

chia 285: *Desine grande loqui; frangit deus omne superbum*. S. 24 V. 604 f. ist der Text der Hs. unverständlich: *Vado mori, vino variis epulisque repletus./ His utens misere do quia vado mori*. W.s Konjektur allerdings, der *do* in V. 605 zu *dico* verbessert, ist metrisch unmöglich. Denkbar wäre vielleicht der Imperativ: *dic, quia vado mori* (in einer anderen Überlieferung desselben Totentanzgedichtes lautet die entsprechende Zeile: *His utens restat dicere: vado mori*). S. 32 Z. 164 ist auf jeden Fall der überlieferte Text zu halten: *O deus, in quantis animus versatur inanis* (*inmanis* Hs.) und nicht mit W. zu *inanibus* zu korrigieren, was den Hexameter zerstört. Der Vorbildvers ist Pamphilus de amore V. 619: *O deus, in quantis animus versatur amantis* (ed. Eugène Évesque, in: La „comédie“ latine en France au XII^e siècle, sous la direction de Gustave Cohen, Bd. II, 1931, S. 217). S. 33 Z. 194 *cuius audito et liberato consilio*, ist sicher *librato* zu lesen; ebd. Z. 196 ergibt das angebliche Augustinus-Zitat nur dann einen Sinn, wenn man *voluntas* zu *voluptas* korrigiert: *Voluptas si futura sit, cruciat, si presens, non saciat, si preterita, non delectat*. Die Quelle dieses Satzes war nicht zu identifizieren; mithilfe von Google Books läßt sich heute immerhin feststellen, daß es sich um eine verbreitete Sentenz handelt, die sowohl unter dem Namen des Augustinus als auch unter dem des Hieronymus kursiert, etwa bei Hugo von St-Cher zu Prov. 6, 26 (Bd. III der Ausgabe Lyon 1669, fol. 14r).
V. L.

Les innovations du vocabulaire latin à la fin du moyen âge: autour du Glossaire du latin philosophique. Actes de la journée d'étude du 15 mai 2008, édités par Olga WEIJERS / Iacopo COSTA / Adriano OLIVA (Studia artistarum 24) Turnhout 2010, Brepols, 153 S., ISBN 978-2-503-53559-3, EUR 40 (excl. VAT). – Die in diesem Band dokumentierte Tagung feierte den Umzug des Glossaire du latin philosophique, einer seit mehr als 50 Jahren angelegten Zettelsammlung, aus der Sorbonne in das Institut de Recherche et d'Histoire des Textes, der nicht nur der Arbeit mit diesem Material neue Flügel verleihen, sondern auch einer Digitalisierung den Weg bereiten soll. – Jacqueline HAMMESSE, Le glossaire du latin philosophique médiéval de la Sorbonne: histoire, but et utilisation (S. 9–20), stellt das Projekt und seine Geschichte vor, Olga WEIJERS beschreibt das Zettelmaterial im einzelnen (S. 135–147). – Alfonso MAIERÛ, Sur la „suppositio vaga“ au XIII^e siècle (S. 21–35), wertet das Material für einen Begriff aus der Logik aus. – Charles BURNETT, The Enrichment of Latin Philosophical Vocabulary Through Translations from Arabic: The Problem of Transliterations (S. 37–44), zeigt, daß nur wenige arabische Begriffe im lateinischen Vokabular der Philosophie wirklich heimisch wurden. – Monica B. CALMA, La définition du viator dans les commentaires des Sentences au XIV^e siècle (S. 45–59), verfolgt eine Tradition, die von Ockhams Sentenzenkommentar ausgeht und den Menschen als viator von den Seligen, den Verdammten und den Seelen im Fegefeuer abgrenzt. Gewisse Unschärfen sind allerdings spürbar; so schließt Jakob von Eltville Maria und die Apostel eben gerade in seine Definition des viator ein, anders als C. behauptet (S. 53 f.), und genauso argumentiert Hugolinus von Orvieto, daß auch Kinder und Wahnsinnige als viatores zu gelten haben (*includuntur* S. 55), während C. das Gegenteil versteht. – Ruedi IMBACH, „Expertus sum“. Vorläufige Anmerkungen zur Bedeutung des Verbs „experiri“ bei Albert dem Grossen, Siger von Brabant